Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 5 (1979)
Heft: 3

Artikel: Unsere Geschichte Fragezeichen
Autor: Steiner, Annekäthi
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-359015

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SELBSTGESPRÄCHE ZWEIER IM STRASSENVERKEHR MITTELS AUTOS VORWÄRTSSTIEBENDER PERSONEN

Hauptdarsteller:
„er", gross, blauäugig, Typ „mir soll mal keine kommen!"

„sie", mittelgross, grünäugig, Typ „na komm mal Kleener!"

„Lockenkopf am Steuer, werden wir ja gleich haben! Frau am Steuer, Ungeheuer is ja klar. Ne Sache von wenigen Sekunden. Ranfahren, niedriger Gang, Feuer eröffnen, Gaspedal runterdrücken und mit fliegender Mähne überholen, mit Lächeln von Charles Bronson, die blankgescheuerten Zähne bleckend, überlegen, aber mit der Sicherheit des Sieges auf der zerfurchten Stirne. Na warte, du Frauenzimmer..."

„Da fährt er hinter mir, klar, kann's nicht verkraften, dass ne Frau vor seiner Nase das Steuer sicher in den Händen hält. Na komm schon – ich weiss, du kannst das als Mann nicht aushalten – komm schon, du willst mich besiegen, mit 2000 Kubik unter der Haube, an mir vorbeiflitzen, mich einsacken, mir zeigen:
Lockenkopf – Suppentopf, Frauen haben kurze Beine, reichen kaum zum Gaspedal!"

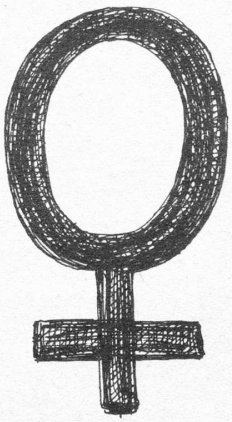
„Was'n los? Fährt doch n'bisschen schnell, na warte. Wie gesagt – kann ja noch aufdrehn – so'n olle Klapperbüchs' haben wir allemal schon geschafft, zumal mit'm Mahlkasten drin!"

„Der Gute wird schon langsam muff. Was ist denn los – klappt wohl nicht recht das Supermanpotenzspektakel – fahre eben auch ganz hübsch – na los – feste druff, mit männlichem Griff das Sportcabrioletsteuer umklammern, Lederhandschuhe nicht vergessen!..."

„Es reicht mir nicht – verdammich – es reicht mir nicht, da fegt sie hin dieses Luder, diese doofe Puderquaste, dieses Mannsweib, dieses ... ohhh ..."

„Tschau Süsser! Bis zum nächsten Rotlicht, da geb ich dir nochmal 'ne Chance!"

Dido Keller-Ebert



UNSERE GESCHICHTE FRAGEZEICHEN

Sie war gegangen in seinem Tritt all die Jahrhunderte.
Sie hatte getan, was er wollte, und oft auch nicht.
Alles war gleich geblieben, denn er hielt sie gefangen,
und der Käfig war nicht einmal golden.

Er hatte bestimmt, welches der Weg sei, den sie
zusammen zu gehen hatten. Und eifersüchtig
hatte er gewacht über ihrem Fuss, den kaum
erforschte Wiesen manchmal anzogen.

Sie hatte erfahren, dass Stolpern in seiner Spur
nicht vermeidbar war, und dass sie nur von hinten
und heimlich ihn zögern machen konnte.
Diese Wahrheit schien zu ihrem Blut zu gehören.

Und er glaubt, seine Schwäche sei ihre Stärke und
schritt schneller voran und schleifte sie über
Brücken, die ihn sicher dünkten und die sie
nicht betreten wollte.

Ihre Beklemmung fing an zu wachsen über das
Fortkommen, das mühselig und widersinnig war.
Verzweiflung breitete sich in ihr aus und wütend
wurde sie stark: mit einem kleinen weiten
Schritt stellte sie sich neben ihn.

Ihm aber schwindelte, als er sie sah, und er
kannte sie nicht mehr. Vor seinen Augen wirbelten
tausendfach ihre Hände und schienen
zu drohen. So ergriff er sie nicht,
und seine Angst machte ihn heftig.

Da begann sie zu schreien, und er lachte und
lacht mit Trotz und Verwirrung und greift,
um sie zu halten, an ihre Kehle.
Ihre Zähne aber könnten sein Herz ausreissen,
und auf dem Weg werden zwei Leichen sein.

Annekäthi Steiner